



Friedrich Theodor Vischer: Heinrich IV. und die Königsdramen William Shakespeares

Was ist das eine Wohltat, wenn eine Nation gewaltige Stoffe der eigenen Geschichte besitzt, die ein großer Dichter gehalten hat? Die Königsdramen Shakespeares sind das in England heute die Bedeutung eines Schicksalsbuches der Nation, einer Art weltlicher Bibel. Denn die Grundwahrheiten des 16. Jahrhunderts sind hierin mit erschütternder Kraft geschildert und ewig als Motto zu gelten, die weit sind, immer und überall gültig. Auch die Geschlechter, die darin auftreten - die Norfolk, die Hastings, die Gloucester, die darin auftreten - die Norfolk, die Hastings, die Gloucester - leben ja noch und ihre Wappen tragen noch heute ein. Das ist Unsterblichkeit.

Was ist nun der Charakter dieser Dramen? Wie leben hinein in das wilde Chaos der Kräfte, woraus in England der geradeste moderne Staat hervorging. Es ist die furchtbare blutige Auflösung des feudalen Baues, der aus einer Vielheit eigenwilliger Körper besteht, seien es Einzelne oder Genossenschaften, die trotz ihrer Selbständigkeit behaupten. Die monarchische Einheit hält das Ganze nur durch das laze Band des Lebenszusammenhangs zusammen, das ein festes Schwanken zwischen Empörung und Unterwerfung bedingt. Gesetz, Recht, Verwaltung, Polizei sind noch nicht eigentlich als Gewalten durchgeführt, die das öffentliche Leben ordnen. Was herrscht, ist nicht das Recht, sondern das Verrecht. Wer sein Vorrecht behaupten will, braucht Kraft. Jeder will herrschen. Alles drängt danach nach Recht und Macht oder Mächtig, um die Verbreitung von Recht und Macht zu sichern.



So ist das Schauspiel weit mehr ein Streit von Kraft mit Kraft, als ein Streit von Recht mit Recht. Die Monarchie ist zu schwach. Ihre Legitimität reicht nicht hin, sie hat ihren Grund nur in dem zufälligen Moment der Geburt. Daher regt sich stets wieder der Keim, an die Stelle der Legitimität die brutale Befähigung zu setzen, was die Monarchie zerschmettert. Es regiert ein König, der ein Prinz aus einem alten Hause der Familie ein, er hätte ebensogut oder besser noch das Recht, König zu sein. Nun kommt es noch, daß er vom König eigenwille

ersücht wird, irgend ein Unrecht erleidet. Jetzt wird er Präsident und will sich des Thrones bemächtigen. Und außer dem Königshause und seinen Zweigen sind noch die Adelsgeschlechter da, die Barone und Gelehrten, die großen Patrien. Sie haben kriegerische Fähigkeiten und sind sehr mächtig. Diese mächtigen Adelshäuser sind also ungeduldet zu fürchten. Der Präsident kann bei ihrem Anhang finden und mit ihrer Kräftigung die Krone errufen. Aber sie leben in der Stimmung, daß sie ihre Kräfte auch wieder denken: wir hätten eigentlich eben König zu werden, nun werden sie einen Aufstand erregen. So haben wir eine Dynastie im Kampf mit einem ihrer Zweige oder mit einer anderen und gewaltigen Aristokratie.



Nehmen wir die besondere Lage Englands noch dazu! Im eigenen Hause stehen den germanischen Invasoren die Walisen und Schotten gegenüber, die jede Gelegenheit zum Aufbruch ergreifen. England hat von der normannischen Eroberung her noch Beziehungen über dem Kanal. Diese aber will Frankreich haben. So gibt es Krieg. Das verwirrt sich oft krass mit dem internen englischen Angelegenheiten. Der Kampf mit Frankreich fällt aus, je nachdem sich der Staat im Innern befindet. Herrscht hier Eintracht, so geht es dort gut. Ist Zwietracht da, so geht es dort schlecht und das Ergebnis verliert. - So viele sind hier gegeneinander: Wir haben also eine Welt der Kraft vor Augen, nicht eine Welt der Rechte und Grundrechte. Es wird wilder und wilder, blutiger und blutiger und läßt sich nur vergleichen mit den turbanischen Stürmen der französischen Revolution.

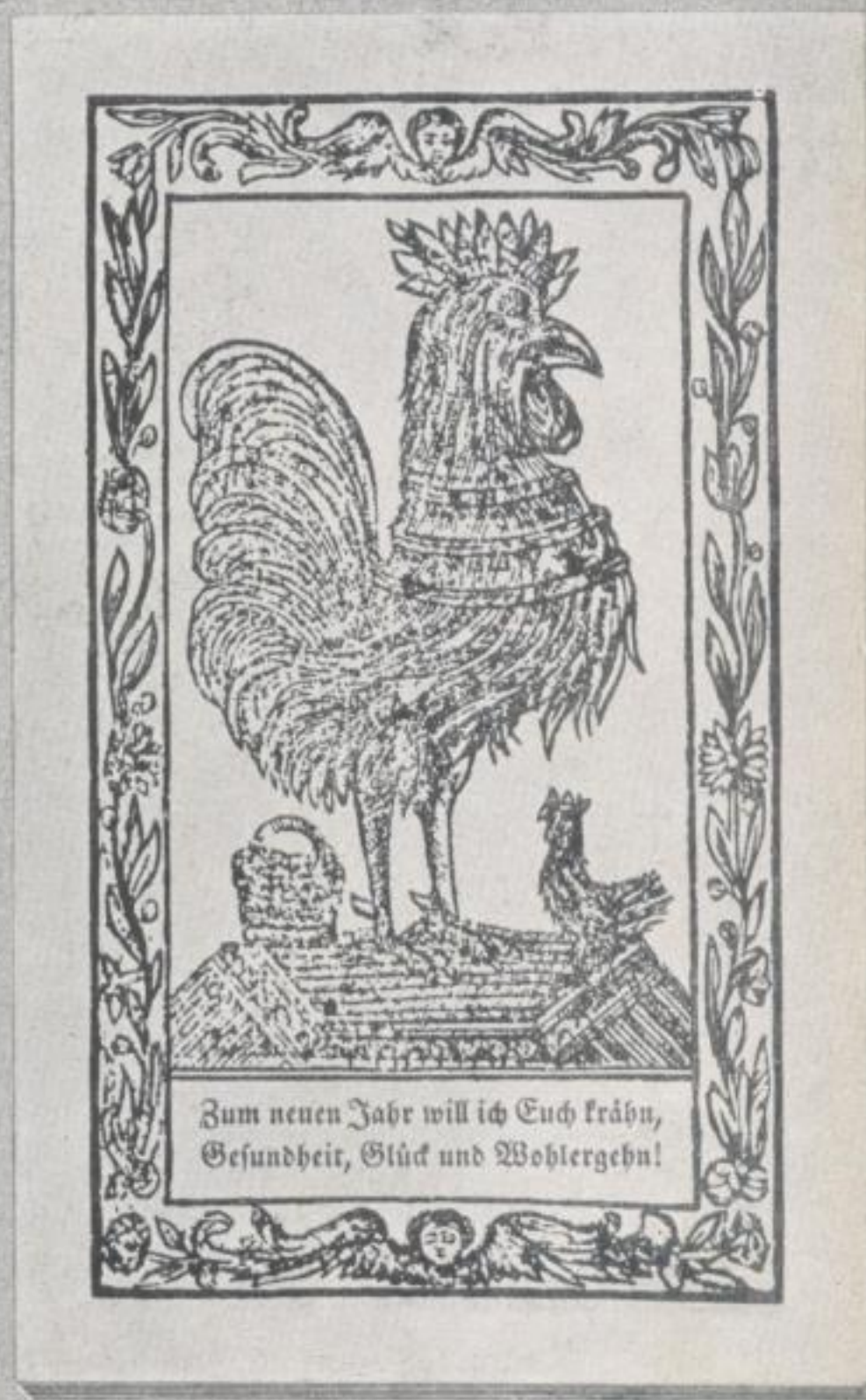


So hat Shakespeare ein blutiges Lehrstück für Könige geschrieben. Und die Welt, in die er uns versetzt, ist die rechte für seinen echt germanischen Geist: diese Welt, wo noch nichts abgeklärt und abgetrieben ist. Da wächst die Persönlichkeit auf, wie sie wachsen will, gleich dem Baum im Urwald, unbeschneit, dem freien Lichte überlassen, so Anrecht sie auch werden mag. Da reißt sich die ungebrochene nordische Natur mit ihrer Größe, mit ihren Ecken und Wackeln, und die Charakterkraft dieser weiterbraunen Männer läuft auch aus in absonderlichen Eigenschaften, seltsamen Geistes. Hart stehen das Gram

Programmheft zur Komödie „Die Wochenstube“ (Alter Patenbrief)



Einladung zur Silvester-Aufführung der „Wochenstube“  
 Invitation for the representation of "Die Wochenstube" on Newyear's Eve



GOSLANG IDEALE NOCH GLUEHNP

work  
s ex  
the  
e to